

Zum Bezirksapostelgottesdienst am 05.11.2000 In Alsdorf

Kurzchronik

Auf die Entwicklung des Werkes Gottes in unserem Bereich hatte der Bergbau ausschlaggebende Bedeutung. Es ist nicht ohne Grund, dass die ersten neuapostolischen Gemeinden in Orten mit Zechen entstanden. Es waren die aus allen Landesteilen kommenden Bergleute, die mit ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem die verkrusteten Strukturen in diesem zuvor rein landwirtschaftlich geprägten Gebiet aufbrachen. Die großen Gemeinden des Bezirkes Alsdorf befinden sich in Alsdorf, Hückelhoven, Baesweiler und Übach-Palenberg. Dies sind oder waren sämtlich Zechenstandorte. Die Vielzahl der Zechen und die ständige Steigerung der Förderung führten dazu, dass der Arbeitskräftebedarf ständig anstieg und auch aus dem weiteren Einzugsbereich nicht mehr gedeckt werden konnte. So setzte besonders in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen eine kleine Völkerwanderung nicht nur aus anderen Bergbaugebieten wie dem Ruhrgebiet und Schlesien, sondern auch aus Ostpreußen und besonders Polen ein. Letzteres lässt sich auch heute noch an den zahlreichen Familiennamen in unserem Bereich, die ansonsten nur „weiter östlich“ anzutreffen sind, unschwer feststellen. Was einmal unter großen Erwartungen begann, viele Arbeitsplätze schaffte, Menschen aus den verschiedensten Nationen in den hiesigen Raum brachte und ihnen Arbeit, Lohn und Brot gab, hat in den vergangenen Jahren sein Ende gefunden. Das Kapitel Kohle, die die Bergleute auch als „Schwarzes Gold“ bezeichneten, ist geschlossen.

Im Jahre 1904 zogen die ersten versiegelten Seelen aus dem Kölner Gebiet nach Aachen. Ein Jahr später beauftragte der Bezirksälteste Dach, der dem Unterbezirk Düsseldorf vorstand, den jungen Priester Josef Quick aus Gerresheim, mit seiner Familie nach Aachen zu ziehen. Priester Quick, der später das Hirtenamt empfang, machte den Anfang im Aachener und Alsdorfer Bereich. Er baute hier vor Ort das Werk Gottes auf und führte es durch zwei Weltkriege in eine gesegnete Entwicklung. Die heutigen Bezirke Aachen und Alsdorf sind mit seinem Namen untrennbar verbunden.

Im Jahre 1908 zogen erstmals Seelen in das Gebiet des Alsdorfer Bezirkes Kellersberg. Dieser Ort ist heute ein Stadtteil von Alsdorf. Es war die Zeit des Aufschwungs der Kohleförderung im Alsdorf-Hoengener Gebiet.

Am 15.11.1909 wurden in Kellersberg durch Apostel Bornemann sechs Seelen versiegelt. In den Jahren 1911 bis 1913 wuchs die kleine Gemeinde ständig weiter, so dass sich bald der erste Gesangchor bildete.

Im Jahre 1914 ging Apostel Bornemann in die Ewigkeit. Der Stammapostel diente nun alleine mit seinen 70 Jahren in dem weiten Bezirk. Der Bezirk Rheinland und Westfalen (zu dem damals auch der heutige Bezirk Alsdorf zählte) umfaßte 90 Gemeinden.

Nachdem von 1918 bis 1920 weitere 151 Seelen versiegelt worden waren, wurden die Geschwister am 01.01.1921 in die Gemeinden Aachen und Kellersberg aufgeteilt. Die Gemeinde Kellersberg zählte am Tag ihrer Gründung 262 Seelen, denen die dortige Grubenverwaltung eine Versammlungsstätte zur Verfügung stellte.

Am 19.03.1923 diente Stammapostel Niehaus in Alsdorf und versiegelte 89 Seelen. Er setzte 12 Amtsträger. Priester Quick empfang in diesem Gottesdienst das Hirtenamt.

Das Werk Gottes entwickelte sich in den folgenden Jahren stetig weiter. Die Gemeinden Übach-Palenberg und Boscheln wurden zusammengelegt. Auch in Baesweiler fanden erste

Gottesdienste statt. Es verwundert nicht, dass es sich bei diesen Orten ausschließlich um Zechenstandorte handelte.

Es zogen aber auch dunkle Wolken auf. Am 21.10.1930 verunglückten bei einem schweren Unglück auf der Schachtanlage „Anna II“ in Alsdorf 271 Bergleute tödlich. Das war ein Drittel der arbeitenden Belegschaft. Weitere 304 Bergleute wurden teilweise schwer verletzt. Die Explosion war so stark, daß auch überirdisch schwere Schäden zu verzeichnen waren. Das 36 m hohe Stahlfördergerüst wurde umgerissen und das anliegende Verwaltungsgebäude glich einem Trümmerhaufen. Die Ursache dieses Unglückes, mit dem sich auch der preußische Landtag befaßte, ist nie ganz aufgeklärt worden. Die Vermutungen gehen dahin, dass wohl eine große Menge Grubengas aus dem Gebirgskörper ausgetreten war und sich entzündet hatte. Zum Unglückszeitpunkt befanden sich auch neuapostolische Brüder unter Tage. Sie blieben durch Gottes Hilfe bewahrt und konnten zu ihren Familien zurückkehren. Ludwig Haering, der inzwischen als Priester diente und später das Bezirksältestenamts empfangen sollte, war mit der Frühschicht eingefahren und erlebte die Katastrophe unter Tage. Er schloß sich einer Gruppe von Bergleuten an, die von einem erfahrenen Bergmann angeführt wurde. Wenn sie an eine Stelle gerieten, wo der Weg nicht weiterführte, dann beugte Priester Haering vor der Gruppe, zu der auch einige Spötter zählten, seine Knie und bat den Herrn um Wegweisung und Errettung. Die Spötter verstummten. Mit Gottes Hilfe erreichten sie einen Weg, auf dem ihnen dann endlich die ersten Rettungsmannschaften entgegenkamen. Nach dem Unglück wurde der Rettungsführer, der mit einer neuapostolischen Schwester verheiratet war, aufgrund des Erlebten selbst neuapostolisch. Die Errettung unserer Brüder veranlaßte Apostel Dach, bereits am folgenden Tag einen Dankgottesdienst in Alsdorf zu halten. Erst später wurde bekannt, dass doch ein neuapostolischer Glaubensbruder ums Leben gekommen war. Er war aus dem Westfälischen zugezogen, ohne jemals Kontakt zur Gemeinde aufzunehmen. Die meisten Toten wurden auf dem Alsdorfer Nordfriedhof bestattet. Dort befinden sich an einem Ehrenmal 144 Bergmannsgräber.

Auf dem für die Gemeinde Alsdorf erworbenen Grundstück wurde eine Kirche gebaut und 1932 eingeweiht. Es war der erste Neubau eines Kirchenlokals im Bezirk. Noch heute ist dies die größte Kirche im Unterbezirk. Am 17.09.1933 wurde der Unterbezirk Aachen gegründet. Er umfaßte 1934 bereits 12 Gemeinden. Davon lagen fünf im Alsdorfer Bezirk. (Alsdorf, Baesweiler, Hückelhoven, Merkstein und Übach).

Für die Zechen bedeutete der zweite Weltkrieg ein besonderer Überlebenskampf. Die Kohleförderung konnte nur unter Einsatz von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern aufrechterhalten werden. Viele der erfahrenen Bergarbeiter waren dann auch noch zu Arbeiten am Westwall eingesetzt worden. Mit der Evakuierung der Bevölkerung endete die Förderung. Die verbliebenen Bergleute widersetzten sich der Anordnung, die Produktionsstätten zu vernichten. Sie nahmen das Schicksal ihrer Lebensgrundlage selbst in die Hand. Wichtigste Aufgabe war, die Zechen vor dem „Absaufen“ zu bewahren. Aber auch über die Versorgung hatte man sich Gedanken gemacht und – wie für Bergleute üblich - in die Tat umgesetzt. Es wird von der Alsdorfer Zeche berichtet, dass man alle Lebensmittel, die man noch hatte kaufen können, in die Grube brachte. Auf der 360-Meter-Sohle wurden sogar 36 Kühe und 50 Schweine untergebracht inklusive Futter für drei Wochen.

Der Selfkant, das westlichste Gebiet Deutschlands, ist an drei Seiten von niederländischem Gebiet umgeben. An dieser Selfkantfront begann der Angriff am 18.01.1945. Zehn Tage später war das zerstörte Heinsberg erreicht und eingenommen. Am 27.01.1945 standen britische Verbände bei Roermond an der Rur. In diesem Monat ereignete sich nochmals ein schweres Grubenunglück in Alsdorf. Sprengstoff, der durch das Absaufen einer Sohle verdorben war, entzündete sich beim Abtransport in Schachtnähe. Dabei fanden 21 Bergleute den Tod.

Es darf nicht vergessen werden, dass die Arbeit im Bergwerk sehr schwer war. Viele Bergleute trugen oft schon in jungen Jahren erhebliche gesundheitliche Schäden davon, die von einem frühzeitigen Knochenverschleiß bis zu der bergwerkstypischen Lungenkrankheit Silikose (Steinstaublunge) reichen. Stellvertretend für viele sei in diesem Zusammenhang der Hirte und Vorsteher der Gemeinde Alsdorf, Rudolf Egner, genannt. Obwohl auch seine Gesundheit durch die Arbeit in der Grube geschädigt war, antwortete er auf die Frage, wie es ihm gehe, immer nur: „Besser, als ich es verdient habe“!

Am 08.02.1970 setzte Bezirksapostel Schiwy den Evangelisten Robert Schmidt zum Bezirksältesten für den Bezirk.

Am 17.08.1988 hielt Bezirksapostel Engelauf in Alsdorf einen Ämtergottesdienst. Am Ende des Gottesdienstes erhielten der Evangelist Jürgen Simmnack, Vorsteher der Gemeinde Hückelhoven, das Bezirksältestenamtsamt und der Evangelist Meier aus Eilendorf das Bezirksevangelistenamt. Der große Unterbezirk Aachen wurde nach 55 Jahren in die Unterbezirke Aachen und Alsdorf geteilt. Der Bezirk war von anfangs 12 auf 34 Gemeinden gewachsen. Dem neuen Unterbezirk Alsdorf gingen fortan der Bezirksälteste Jürgen Simmnack und der Bezirksevangelist Dieter Schmidt voran. Am 28.03.1996 empfing der Hirte Ulrich Schulte, Vorsteher der Gemeinden Alsdorf und Merkstein das Bezirksevangelistenamt.

In jedem Jahr vor den Entschlafengottesdiensten versammelten sich die Jugendlichen auf den verschiedensten Friedhöfen in Unterbezirk, um durch Gebet der Seelen der Entschlafenen zu gedenken und sie mit Gesang einzuladen. Zwei dieser denkwürdigen Tage sollen hier erwähnt werden. Das besondere an dem Besuch auf einem bereits geschlossenen Friedhof in Herzogenrath war, dass dort viele Gräber seit Jahren nicht mehr gepflegt worden waren. Die Jugend brachte neben ihrer eigentlichen Aufgabe auch Gräber in Ordnung. Es wurden vom Taschengeld gekaufte Blumen gepflanzt. Ein älterer Herr, der mit seinem Enkel den Friedhof aufgesucht hatte und dem die Tätigkeiten der Jugend nicht verborgen geblieben waren, sagte zu dem Kleinen: „Sieh, diese Jugend ist anders als die Jugend unserer Tage. Die bauen auf und pflegen, die anderen brechen ab.“ Am 03.11.1990 versammelten sich die Jugendlichen dann um Bischof Bör auf dem Friedhof in Alsdorf am Ehrenmal für die vor 60 Jahren verunglückten Bergleute.

In seinem ersten Brief schreibt Apostel Jakobus zum Schluß des ersten Verses:

„Freude zuvor!“

Die Freude, die wir als Gotteskinder immer wieder erleben dürfen, kommt vom Herrn. Sein Wort ist uns Kraft, Stärke und eben auch eine besondere Freude. Eine schöne Freude ist die Vorfreude. Sie empfindet derjenige, der sich aktiv auf ein kommendes Ereignis freut und auch vorbereitet.

So stehen wir alle in diesen Tagen in der besonderen Vorfreude auf den Besuch unseres Bezirksapostel und aller Apostel des Landes am Sonntag den 05.11.2000 zum Entschlafengottesdienst in Alsdorf.